

Er scheint täglich Abends... Son- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und bei den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Anzeigengebühr... die 6 gespalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hintere Seite) die Kleinzeile 30 Pfg. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1. Etage. Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen. Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Aus dem Lande der Kastanien.

Im fernen Spanien, dem Lande, wo, wie der Dichter singt, „die schattigen Kastanien rauschen an des Ebro Strand“, haben, wie schon gemeldet, die Vorbereitungen zur Mündigkeitserklärung und zur Krönung des am 17. Mai in sein siebzehntes Lebensjahr tretenden Königs Alfons XIII. ihren Anfang genommen.

genug besessen, um der Annahme des wenige Jahre vor der Kriegserklärung erfolgten Angebots der Union, Kuba durch Vorstreckung einer Loskaufsumme von der spanischen Herrschaft zu lösen, beim Ministerium und den Cortes durchzusetzen.

Der äußerste Rand des europäischen Abendlandes liegt nun im sinkenden Schein seines einstigen Wohlstandes und Glückes da.

Alfons XIII. war früher ein Schmerzkind; im Jahre 1890 lag er wochenlang auf dem Tod darnieder. In den letzten Jahren hat seine Gesundheit sich sehr gekräftigt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser besuchte gestern vormittag in Wiesbaden das städtische Rathaus, wo Oberbürgermeister Dr. v. Bell und die Mitglieder der Ausschmückungskommission zum Empfang erschienen waren.

Seinem russischen Karwa-Dräger-Regiment in Siedler hat Kaiser Wilhelm durch eine Abordnung sein Delgemälde überreichen lassen und außerdem telegraphiert: „Ich sende dem glänzenden

Narwa'schen Dragoner-Regiment zu seinem Regimentsfest meinen herzlichsten Gruß. Als Zeichen meines besonderen Wohlwollens und meiner Wertschätzung des Regiments sende ich mein Porträt. Möge es ein wahres Denkmal meiner Einigung mit dem Regimente sein.“

Der „Einzug“ des Kaisers in Aachen soll sich am 19. Juni, wie die „Post“ sich ausdrückt, „zu einer imposanten Vorführung gestalten.“

Eine interessante Rede hat der bayerische Thronfolger, Prinz Ludwig, in Fürtch auf der Verammlung des bayerischen Vereins für Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt gehalten.

Großschiffahrtsweg hat; der Herr Bürgermeister hat ja hervorgehoben, daß eine Stadt wie Fürtch, die insbesondere von Industrie lebt, vielleicht mehr als manche andere — alle haben ja Interesse daran — aber mehr als andere ein Interesse hat, an den großen Weltverkehr angegeschlossen zu sein.

Das Jubiläum der Marine-Infanterie. Nachdem Montagabend in Kiel, wie schon gemeldet, die 50jährige Jubelfeier des 1. Seebataillons mit einem Kommerz- und Begrüßung der aus allen Teilen Deutschlands erschienenen alten Seesoldaten eingeleitet war,

Wiesbadener Festspieltage.

Wiesbaden, 12. Mai. Wenn der Frühling in die Lande zieht, wenn der Mai gekommen, dann schmückt sich das Laub lieblichste Perle, das reizvolle Wiesbaden, auf das prunkendste, um all die Fremden willkommen zu heißen, die von fern und nah herbeieilen, um hier, „an der Quelle“ sich des Vergnügens zu freuen.

Nachmittag der Kaiser. Das war ein Menschengewoge auf der mit Fahnen und Bannern reichgeschmückten Wilhelmstraße, gleichzeitig eine Parade der eleganten Welt und eine Schaustellung der neuesten Toiletten, und da auf diesem Gebiet hier viel, sehr viel geleistet wird, so gab's wahrlich genug zu sehen, zu staunen, zu bewundern.

Foyers, welches mit einem Kostenaufwand von über einer halben Million Mark dem königlichen Theater sehr geschickt angegliedert worden ist, von Herrn Intendanten von Hülsen eingeladen worden.

schätzen zu; im Namen des Kaisers begrüßte Herr von Hülsen die Erschienenen und brachte sein Hoch dem Herrscher dar, dem die Kunst so viel verdankt, auf Herrn von Hülsen, den neuen Ehrenbürger Wiesbadens, trank der Oberbürgermeister, und auch dies Hoch fand jubelnden Widerhall.

gestern vormittag vor der Kaserne des Seebataillons anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Marine-Infanterie die feierliche Enthüllung des Denkmals für die gefallenen Kameraden statt. Die Geistlichen beider Konfessionen hielten Ansprachen; der Kontreadmiral Kirchhoff brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Später fand ein Festessen statt.

Der braunschweigische Landtag beschäftigte sich gestern mit den Petitionen der welfischen Vereine, welche dahin gehen, daß der Eingangszoll der Getreide der Zusatz: „Im Namen des Herzogs Ernst August“ hinzugefügt werde. Staatsminister Otto hielt eine längere Rede, in welcher er die Stellung des Ministeriums darlegte und die welfische Agitation als die Landesinteressen gefährdend schilderte. Der Landtag beschloß einstimmig, die Petitionen unbeachtet zu lassen.

Einen Zoll auf alle Warenmuster einzuführen, soll nach einem Berliner Telegramm des „Hamb. Kor.“ im Finanzministerium angeregt worden sein, weil große Mißgebürden bei der Einführung von Warenmuster entdeckt worden seien. — Nach dem geltenden Zollgesetz sind Musterkarten und Muster in Abschnitten oder Proben, welche nur zum Gebrauch als solche geeignet sind, vom Eingangszoll frei. Der Reichstag legt vorliegende Gesetzentwurf schießt die Proben von Nahrungs- und Genussmitteln von dieser Zollfreiheit aus. Das dünkt uns schon Beschränkung genug, um Mißbräuche der Zollfreiheit auszuschließen.

Gegen die Erhöhung der Gerbstoffzölle. Der Verband der thüringischen und sächsischen Lederfabrikanten beschloß einstimmig energisch die Stellungnahme gegen die Erhöhung der Zölle für Gerbstoffe, da jede Erhöhung der Zölle für die Lederfabrikation eine enorme Grenzschädigung bilden würde.

Zur neuen Polenvorlage wird der offizielle Münchener „Allg. Ztg.“ von Berlin geschrieben, daß tatsächlich über die Einbringung der Vorlage im Landtag noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist. Das Programm der Vorlage stehe allerdings fest. Der Anstiedelungsfonds soll um neue 100 Millionen verstärkt werden und ferner soll ein 100 Millionenfonds für Domänenverkäufe geschaffen werden; aber über Art und Zeitpunkt der Ausführung sind feste Beschlüsse des preussischen Staatsministeriums noch nicht gefaßt. Der offizielle Korrespondent deutet an, daß überhaupt die Weitertragung des Landtags nach Pflanzberg nur den Zweck habe, der Beschäftigung des Reichstags durch die Doppelmandatare aufzuhelfen.

Die Berliner Fleischer-Innung hat sich in einer Resolution scharf gegen den Bund der Landwirte erklärt. In dieser Resolution heißt es: „Ein Zusammengehen mit der Landwirtschaft ist auf dem Wege, welchen die Vertreter der Landwirtschaft jetzt eingeschlagen haben, unmöglich. Dieser Weg will nichts anderes, als auf Kosten des Gemeinbestandes und der konsumierenden Bevölkerung alle Lasten auf andere Schultern abwälzen und alle Vorteile und allen Nutzen ohne jede Garantie der Landwirtschaft zuwenden.“ — Sehr richtig!

Melodien enthielten, daß man es wohl versteht, wenn Herr von Hülsen gerade diese Oper des großen Meisters der Vergessenheit entreißen will.

Zum ersten Male wurde „Armide“ 1777 in Paris aufgeführt, der Text rührte von Quinault her, sein bombastischer Schwulst, seine läppischen Verse, das Verworfene der Handlung trugen in erster Linie die Schuld, wenn sich die Oper nicht dauernd in Deutschland behauptete. Diese Fehler suchte Herr von Hülsen zu beseitigen, indem er das Libretto kürzte, die Handlung zusammenzog, sie psychologisch fesselnd und zugleich dramatisch zu gestalten trachtete. Wenn ihm dies nicht ganz gelungen, so ist er nicht verantwortlich zu machen, sondern die Begebnisse selbst, der Stoff, der uns innerlich nicht erschüttern kann. So fest und abgeschlossen die Figur der Armide vor uns steht, der holdseligen Zauberin, die den kühnen Kreuzfahrer Rinaldo erst töten will, dann ihn mit ihrem Zauber umgirt, sich schließlich in ihn verliebt und an dieser Liebe zu Grunde geht, da er dem Rufe des Kreuzes folgt, so unbedeutend und fastlos ist die Gestalt jenes Rinaldo, und auch die übrige Handlung läßt uns kalt, es ist nicht Fleisch von unserem Fleische, unser Mitempfinden wird zu wenig berührt. Ob die Oper sich einbürgert, wird sich erst nach ihrer Aufführung an anderer Stelle entscheiden lassen. Hier blendete alles zu sehr. Die Bracht der Ausstattung ist einzig, gehoben noch durch den gekünsteltesten Geschmack; es war ein Kunstgenuss, diese wunderbaren Bilder und Szenen an sich vorübergehen zu lassen. Alle Mitwirkenden verdienen die reichste Anerkennung, zumal Professor Jos. Schlaar, dem die musikalische Einübung und Umformung oblag. Durch diesen Abend bewies Herr von Hülsen von neuem, daß er zu den ersten Bühnenleitern zählt, daß das Wiesbadener Theater auf höchster Stufe steht!

Ausland.

Italien.

Bezüglich des Dreibundes wird nach einer römischen Meldung der Wiener offiziellen „Pol. Kor.“ der italienische Minister des Aeußeren Prinetti demnächst in der Kammer Erklärungen abgeben, die eine Bekräftigung der vom Grafen Goluchowski in der österreichischen Delegation gemachten bilden sollen.

Frankreich.

Die Abreise Loubets nach Rußland, die unter anderen Umständen als Ereignis ersten Ranges behandelt worden wäre, erfolgte, wie der „Boss. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, am Dienstag inmitten allgemeiner Gleichgültigkeit, da die öffentliche Aufmerksamkeit von zu vielen und zu aufregenden anderen Dingen in Anspruch genommen ist.

Der „Temps“ und andere Blätter veröffentlichen eine Peterzburger Depesche, nach der die Möglichkeit ins Auge gefaßt wird, daß Präsident Loubet wegen des im finnischen Golf herrschenden winterlichen Wetters und Eisstrebens in Reval landen werde. Jedoch würde die Dauer des Aufenthalts des Präsidenten und das Programm der Festlichkeiten dadurch keine Aenderung erfahren.

Rußland.

Die Zarin sieht im September einem freudigen Familienergnis entgegen. Die Nachricht ist, nach dem „B. L.“, authentisch, da sie der nächsten Umgebung des Kaiserpaars entstammt.

Wie groß das Elend unter den russischen Bauern sein muß, zeigt folgende Meldung, die dem „B. L.“ aus Petersburg zugegangen ist. Sonnabend sind zwei für Rußland wichtige Beschlüsse vom Reichsrat genehmigt worden. Der erste dekretiert die Aufhebung der obligatorischen Haftpflicht der Bauerngemeinden in bezug auf die Steuern und ihre Beibehaltung. Der zweite erläßt den Bauern von ganz Rußland 120 Millionen Rubel Steuerrückstände mit Rücksicht auf ihre gegenwärtige schwierige Lage. Der Minister des Innern wollte die Aufständigen des Poltawa, Woroneß und Charkow von diesem Gnadenakt ausgeschlossen wissen, allein er wurde überstimmt. Dieser außerordentliche Steuererlaß steht in der Finanzgeschichte Rußlands einzig in seiner Art da und deutet an, daß aus den russischen Bauern wirklich nichts mehr herauszuholen war.

Holland.

Aus Schloß Loo wird gemeldet: Dr. Kössing denkt heute seine Thätigkeit als Direktor des Krankenhauses im Haag wieder aufzunehmen. Dies ist ein deutliches Zeichen für die Besserung im Befinden der Königin, deren Kräfte allmählich zunehmen. Ist auch die Frist bis zur Wiederherstellung nicht im voraus zu bemessen, so sind doch die Ärzte von dem Verlauf, den die Krankheit genommen hat, überaus befriedigt.

Amerika.

In der Regier-Republik Haiti scheint alles drunter und drüber zu gehen. Nach einer Depesche aus Port au Prince kam es anlässlich des Wechsels in der Präsidentschaft zu einem Gezeck zwischen den Regierungstruppen und der Gegenpartei, wobei letztere siegte. Das Arsenal wurde ohne Widerstand preisgegeben, und die Regierung ging in die Hände der Revolutionäre über; zwei Personen wurden getötet, drei verwundet. Eine provisorische Regierung wurde eingesetzt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Aussichten auf Friedensschluß sinken wieder! Eingeweihte Burenkreise in Amsterdam bezeichnen alle englischen Pressemeldungen über den vorläufigen Verlauf der Verhandlung der Burenführer in Vereeniging als müßiges Gerede. Es steht fest, daß vor wie nach alle Burenkommandos in der Frage der Amnestie und Unabhängigkeit nicht ein Jota nachgeben. Wenn die englische Regierung in diesen Fragen kein Entgegenkommen zeigt, sollen die Unterhandlungen über die Friedensvor schläge eingestellt und die Kriegsoperationen wieder begonnen werden. Nach allem, was bisher bekannt geworden, ist keine Aussicht vorhanden, daß der Abschluß des Friedens bevorsteht. — Das war zu erwarten, daß sich die Buren den hochmütigen Forderungen der Engländer nicht fügen würden!

Eine Depesche Richters aus Pretoria meldet, daß in der vergangenen Woche 19 Buren getötet, 6 verwundet und 802 Gefangene genommen wurden. Es wurden 580 Gewehre, 5420 Patronen, 157 Wagen, 400 Pferde und 4300 Stück Vieh erbeutet. Bruce Hamiltons Kolonnen rückten am 9. Mai wieder nördlich von der Lindleylinie aus vor. Jan Hamilton säuberte das Gebiet östlich des Hartstuffs und rückte am 7. Mai in Verbindung mit Kochfort von Bloemhof aus westlich vor. Am 11. Mai trafen sämtliche Kolonnen auf der Westbahnlinie mit 357 Gefangenen und nahezu dem ganzen Wagen- und Viehbestande der in diesen Distrikten

sich aufhaltenden Kommandos ein. Durch diesen Zug steigt die Verminderung von Delareys Streitkräften seit dessen erfolgreichem Anriff auf Major Paris vor 2 Monaten auf 860 Mann.

Provinzielles.

H. Culumsee, 13. Mai. Rentier Oskar Wetbe hat sein Gut nebst Villa und Dampfzweigelt für 300 000 Mk. an ein Konfortium, G. m. b. H., in Thorn verkauft. — Die diesjährige Kreislehrerkonferenz findet Sonnabend, den 7. Juni cr., statt.

König, 13. Mai. Gestern Nacht wurde dem Besitzer Friedrich Wilhelm Zachow in König, Schützenstraße Nr. 418 wohnhaft, ein drei Jahre altes Pferd, dunkelbrauner Wallach ohne Abzeichen, im ungefähren Werte von 300 Mark gestohlen. Das Pferd war mit Eisen noch nicht beschlagen. Der Dieb hat nach Uebersteigen der Hinterthorschwelle diese geöffnet und ist mit seiner Beute unbemerkt entkommen.

Briesen, 13. Mai. Zur Beseitigung der durch die landwirtschaftliche Notlage entstandenen Schäden für die Rindviehzucht hat der Kreisaußschuß denjenigen Gemeinden, in welchen Zuchstiere nicht in genügender Anzahl vorhanden sind, zinslose Darlehne zur Anschaffung von guten Deckstieren durch Vermittelung der Landwirtschaftskammer zur Verfügung gestellt. — Zur Verabschiedung von dem scheidenden Herrn Landrat Petersen ist eine allgemeine Versammlung der Stadt- und Kreisbewohner auf Donnerstag nachmittag 3 Uhr in das Vereinshaus einberufen.

St. Krone, 13. Mai. Durch den Genuss von getrockneten Pilzen ist die ganze Familie des Besitzers R. in Klavittersdorf hiesigen Kreises erkrankt. Ein Kind ist bereits gestorben.

Zempelburg, 13. Mai. Am 7. November 1899 abends gegen 10 Uhr ging in Zempelburg bei der Beförderung der Postkutschen zum Bahnhof ein Postbeutel verloren, in dem sich u. a. ein Geldbrief mit 940 Mark Inhalt (neun Hundertmark Scheine und zwei Zwanzigmarkstücke) befand. Dieses Geld haben die Finder Barbierlehrling Willy Polkowski aus Neustettin und Zigarrenmacher Wolf Leß aus Zempelburg unter sich geteilt. Von Polkowski, der inzwischen mit sechs Monaten Gefängnis bestraft ist, erhielt die Postverwaltung etwas über 100 Mk. zurück. Wolf Leß, der sich der Strafverfolgung anfangs durch die Flucht entzogen hatte, wurde am 5. April in Leipzig ergriffen und befindet sich seit dieser Zeit in Untersuchungshaft. Gestern wurde derselbe von der Strafammer in König wegen Unterschlagung mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bestraft.

Janowitz, 13. Mai. Gestern fiel der Gutsarbeiter Borowski aus dem nahen Kaldrob von einem mit Kartoffeln beladenen Wagen, geriet unter die Räder und wurde überfahren. Von seinen Mitnehmern wurde er bewußtlos hervorgezogen und in seine Behausung gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt, da er schwere Verletzungen davongetragen hat.

Sedlitz, 13. Mai. Auf gewaltsame Weise hat der in Bialken wohnende Arbeiter Karl Eising seinem Leben ein Ende gemacht. Nachdem derselbe sich am Sonnabend abend gewaschen und rasiert, ging er fort. Sonntag früh fand man ihn im Liebesflusse ertränkt vor. Er hat die That jedenfalls im Zustande von Geistesumnachtung getan, deren Spuren schon längere Zeit bei ihm bemerkbar waren. Ein ebenfalls bedauerliches Ende fand vor einigen Wochen ein Bruder des Verstorbenen. Dieser wurde in einem Wassergraben in Bialken tot aufgefunden.

Tirschtiegel, 13. Mai. Die Frau des Eigentümers Gottlieb Freischer in Rybojadel hatte sich aus unbekanntem Gründen erhängt und wurde von ihrem Sohn losgeschnitten. Dieser holte einen Arzt, dem es gelang, die Frau ins Leben zurückzurufen, doch ist die Frau bis jetzt noch bewußtlos. — Ein Sittlichkeitsverbrechen beging der achtzehnjährige Schmiedelehrling Marwinski auf der Landstraße nach Schierzhauand an einem fünfzehnjährigen Mädchen. Der Verführung wurde bald nach der That ermittelt und verhaftet.

Allenstein, 13. Mai. Bei der gestrigen Zwangsversteigerung des Kurhauses gab Fleischermeister Frohner das Höchstgebot mit 50 100 Mark ab. Auf dem Grundstück lasten etwa 99 000 Mk. Hypotheken, darunter eine Hypothek der Provinz von 77 000 Mk. — Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen wurde Sonnabend abend an der 10jährigen Tochter Marie des Tischlermeisters Taubert verübt. Das Kind wurde in der Seestraße von einem Manne überfallen, der ihm den Hals zusammenpreßte und es nach dem Pfeifferschwefel schleppte, wo er ihm u. a. bedeutende Verletzungen am Hals, an der Brust und im Gesicht beibrachte. Das Kind wäre umgebracht worden, wenn der Täter nicht durch Hundegeßel verschreckt worden wäre. Als Täter wurde der 28jährige Gelegenheitsarbeiter Josef Roszowski ermittelt und verhaftet.

Königsberg, 13. Mai. Der in Meran schwer erkrankte Oberbürgermeister, Herr Geheimrat Hoffmann, hat sein Amt niedergelegt.

Schulitz, 13. Mai. Die Stadt Schulitz hat von ihrem Stadtwalde, um ihren Bürgern eine vor den Thoren liegende Erholungsstätte zu schaffen, ein Stück zur Errichtung eines Stadtparkes hergegeben, und ein Verschönerungsverein, der sich vor etwa zwei Jahren bildete, ging daran, diesen Park auszugestalten. Es geschieht dies unter der fachkundigen Leitung eines Vorstandesmitgliedes des Vereins, des Hegermeisters a. D. Hinke.

Posen, 13. Mai. Der Malerstreik ist beendet. Die Arbeit wurde gestern in vollem Umfange wieder aufgenommen, nachdem die Meister die 10stündige Arbeitszeit zugestanden hatten. Die Anstreicher erhalten 30 Pfennig und die Gehilfen im ersten Jahre nach beendeter Lehre 35 Pfennig Stundenlohn. Arbeitern, die Materialien zur Arbeitsstelle schaffen, soll bis zum 21. Lebensjahre 35 Pfennig und von da ab 38 Pfennig Stundenlohn gezahlt werden.

Lokales.

Thorn, den 14. Mai 1902.

Tägliche Erinnerungen.

- 15. Mai 1525. Schlacht bei Frankenhäusen. (Münzers Gefangennahme.)
- 1800. Napoleon überdreitet mit 60 000 Mann den großen St. Bernhard.
- 1862. Verh. Hauptmann geb. (Salzbrunn.)

Der Westpr. Provinzialausch tritt am Freitag, den 23. d. Mtz., im Landeshause zu Danzig zu einer zweitägigen Sitzung zusammen, um über die Verteilung von Beihilfen an genossenschaftliche Unternehmungen und kleinere Grundbesitzer aus dem für 1902 ausgegebenen Meliorationsfonds von 64 000 Mark Beschluß zu fassen. Auf der Tagesordnung stehen ferner Bewilligung eines Darlehns von 12 000 Mark an die Drainage-Genossenschaft zu Rudolfsdorf (Marienwerder), Erhöhung des Aktienkapitals für die Kleinbahnen im Kreise Marienwerder, Bewilligung von Chauffeepämien an die Kreise Carthaus, Püzig, Tuchel und Danziger Höhe, Bewilligung von Beihilfen an den Verein „Westpr. Lehrerinnen-Feierabendhaus“, an den Westpr. Fischereiverein behufs Herausgabe eines Nachschlagewerkes über die Gewässer in Westpreußen, an den Bezirksverein für die Errichtung von Kinderheilstätten an den deutschen Ostseeküsten in Danzig und an den Provinzialverein für Bienenzucht. Von der Westpr. Immobilienversicherungsbeiräte für größere Wirtschaftsgelände zu erhöhen und die Verpflichtung einzuführen, im Brandfalle die wieder aufzubauenden Gebäude noch mindestens fünf Jahre bei der Westpr. Feuerzettel zu versichern.

Marine-Maschinen. Als Kapitalanten für die Maschinenfabrikation bei den Westpr. Divisionen und dem Maschinenpersonal der Torpedoabteilungen werden auch Seedampfschiffmaschinen 4. Klasse und solche Personen zugelassen, die eine mindestens dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Maschinenbauer, Schlosser, Kupferschmied, Elektrotechniker, Mechaniker u. dgl. aufweisen können; doch müssen diese Anwärter eine Eintrittsprüfung bestehen oder entsprechende Schulzeugnisse vorlegen. Bei den Seemaschinenschulen in Flensburg und Stettin sind neuerdings 8 wöchige Vorbereitungskurse für den Eintritt als Maschinenisten eingerichtet.

Nach einer Entscheidung des Kultusministers steht Schula m t s b e w e r b e r n, welche auftragweise mit der Verwaltung einer Schulstelle betraut sind und demnächst mit der Verwaltung einer anderen Stelle betraut werden, ein Anspruch auf eine Vergütung für Umzugskosten aus der Staatskasse nicht zu. Indessen findet es kein Bedenken, solchen Schula m t s b e w e r b e r n, welche mit Rücksicht auf ihre Militärverhältnisse nur auftragweise beschäftigt werden können, im Bedarfsfalle zur Deckung der Umzugskosten Unterhaltungen aus bestimmten Staatsfonds zu gewähren.

Nordostdeutsch-sächsischer Verkehrs-Güterverkehr. Am 15. Mai tritt im nordostdeutsch-sächsischen Verbaude ein neuer Gütertarif für den Verkehr zwischen den Stationen der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig, Königsberg der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und der Ostpreussischen Südbahn einerseits und den Stationen der sächsischen Staatsbahnen und der Station Reichenberg der österreichischen Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn andererseits in Kraft. Nähere Ausrüst erteilen die Güterabfertigungsstellen.

Personen-Sonderzüge zum Pfingstfeste. Zur Bewältigung des Pfingstverkehrs werden in den Tagen vom 15. bis 21. Mai folgende Personen-Sonderzüge abgefahren: am 15. Mai von Danzig nach Dirschau und Marienburg, von Dirschau nach Danzig, von Marienburg nach Danzig, von Danzig nach Insterburg und von Insterburg nach Danzig; am 16. Mai: Danzig-Dirschau, Dirschau - Danzig, Danzig-Elbing, Elbing - Danzig, Danzig - Marienburg, Danzig-Insterburg, Insterburg-Danzig, Allenstein-Thorn, Schneidemühl-Elbing, Elbing-Schneidemühl; am 17. Mai: Danzig-Marienburg, Marienburg-Danzig, Danzig-Dirschau, Dirschau-Danzig, Danzig-Elbing, Elbing-Danzig, Danzig-Marienburg, Danzig - Insterburg, Insterburg-Danzig, Allenstein - Thorn, Thorn - Allenstein,

Bekanntmachung.

Die für Ende Mai bezw. Anfang Juni angelegten Holzversteigerungstermine finden statt:

- a) am Montag, den 26. Mai, vormittags 10 Uhr im Gasthaus Barbarten,
- b) am Dienstag, den 27. Mai, vormittags 10 Uhr im Oberzug zu Penkau.

Auf diesen Terminen kommen folgende Holzsortimente zum Ausgebot:

1. Schugbezirk Barbarten:

- 3,15 fm Kiefern-Langnugholz,
- 543 rm Kiefern-Kloben,
- 338 " Kiefern-Spaltknäppel,
- 137 " Kiefern-Rundknäppel,
- 137 " Kiefern-Stubben,
- 149 " Kiefern-Reißig I,
- 464 " Kiefern-Reißig II.

2. Schugbezirk Olet:

- 88 fm Kiefern-Langnugholz,
- 390 rm Kiefern-Kloben,
- 130 " Kiefern-Spaltknäppel,
- 233 " Kiefern-Rundknäppel,
- 22 " Kiefern-Stubben,
- 146 " Kiefern-Reißig I,
- 441 " Kiefern-Reißig II,
- 8 " Kiefern-Reißig III.

3. Schugbezirk Guttan:

- 23,21 fm Eichen-Langnugholz,
- 88 rm Kiefern-Kloben,
- 29 " Kiefern-Spaltknäppel,
- 2 " Kiefern-Rundknäppel,
- 397 " Kiefern-Stubben,
- 65 " Kiefern-Reißig I,
- 14 " Kiefern-Reißig III.

4. Schugbezirk Steinort:

- 34 fm Kiefern-Langnugholz,
- 120 rm Kiefern-Kloben,
- 82 " Kiefern-Spaltknäppel,
- 196 " Kiefern-Rundknäppel,
- 820 " Kiefern-Stubben,
- 2 " Kiefern-Reißig I,
- 258 " Kiefern-Reißig II.

Thorn, den 12. Mai 1902.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 16. Mai 1902, vormittags 10 Uhr,

werde ich vor dem königlichen Landgericht hier selbst

1 großen Spiegel mit Stufe, 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Schreibtisch, drei andere Tische, 1 Vertikow, 1 großes Kleider-spind, 1 Spiegelspind, 1 Regulator, 2 Paar Gardinen mit Stangen, ein Biersevice, zwei große Lampen, eine silberne Taschenuhr (Anter), ferner in freiwilliger Auktion einen Posten Damen- u. Kinder-Jakets öffentlich versteigern.

Klag. Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 16. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr

werde ich vor dem kgl. Landgericht hier selbst

1 goldene Herrenuhr zwangsweise meistbietend versteigern.

Thorn, den 14. Mai 1902.

Bondrik, Gerichtsvollzieher.

St. Georgen - Kirchbau-Verein.

Eingetragener Verein.

An weiteren Spenden sind eingegangen: Redakteur Wartmann 5 M., Schlichting-Dir. Kolbe 2 M., Mollereibesitzer Naible 3 M., Staatsanwalts-Sekretär Siebert 1 M., Kommerzienrat Schwarz 40 M., Langerichs-Sekretär Ryzhanowski 1 M., Apothekenbesitzer Carbon 1 M., Rentmstr. Weber 1 M. — Vorher 726,50, zusammen 780 M.

Zurückgekehrt

Dr. Leo Prager,

prakt. Arzt,

Breitestraße 18, 2 Trepp.

im Hause des Herrn Glückmann Kaliski.

Ich beschaffe

Hypotheken - Kapital

u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter.

L. Simonsohn.

Strümpfe

werden neu-geknüpft und angeknüpft in

der Strumpfkücherei

F. Winkowski,

Thorn, Gerstenstraße 6.

Ein guter, fester, brauner Wallach,

6-jährig, einspannig gefahren, ist zu verkaufen in Moder, Thormerstraße 19.

Gebrauchte Weinflaschen,

Gräserflaschen

kauft Ad. Kuss, Schillerstraße.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thormer Ostdeutschen Zeitung, Gef. m. b. H., Thorn. Hi erzu Beilage und Unterhaltungsblatt

Versicherungsstand über 44 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1835. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungen.

Der Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigste berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: Hauptagent Max Gläser, Elisabethstr. in Thorn.

Gründliche kaufmännische Ausbildung

kann in nur drei Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess. Handels-Lehr-Institut.

Otto Siede, Elbing, Preussen.

Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin.

Gesamtes Wasserheilverfahren, Luft- und Sonnenbäder, Massage etc.

Näheres durch Prospekte.

Tel. 3166. Frau C. Vieh. Dr. Samuel.

Blousen, Röcke

in grosser Auswahl zu ganz enorm billigen Preisen offeriert

Heinrich Cohn,

Heiligegeiststrasse 12.

Anfertigung nach Mass ohne Preisauflschlag.

Union - Brauerei

Richard Gross

empfiehlt zum Fest:

Lagerbier 25 Fl. 2 Mk., 1/2 Tonne 2,50 Mk.

Märzenbier (nach Dortmunder Art) 30 Flaschen 3 Mk., 1/2 Tonne 3 Mk.

Coppernicus-Bräu (nach Münchner Art) 30 Flaschen 3 Mk., 1/2 Tonne 3 Mk.

Die Buchdruckerei der

Thormer Ostdeutschen Zeitung

empfiehlt sich zur

Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten

für den geschäftlichen und privaten Bedarf.

Schnelle und gute Ausführung.

Cometin

von A. Hodurek, Ratibor ist und bleibt das beste Insekten Vertilgungsmittel. Jeder Versuch wird in Erfahrung gebracht; käuflich à 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in Thorn bei Heinrich Netz.

Adler Schreibmaschine

Alleinvertreter: Oskar Klammer, Thorn 3. Mechanische Werkstatt.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbaut., Wasserleitung. Beste Referenzen.

Für eine erstklassige, gut eingeführte deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft mit den besten gütigsten Combinationen und bei Gewährung hoher Abzüge für die Stadt Thorn ein tüchtiger

Haupt-Agent

gefound. Meldungen sub A. Z. 5000 an G. L. Daube & Co. in Posen.

Bautischler

mit auch ohne Hobelbänke sucht Tischlermeister Thober.

Ein kräftiger

Arbeitsbursche

kann sofort eintreten bei Moritz Joseph, Schillerstr. 15.

Reiche

Heirat vermittelt Frau Krämer, Leipzig, Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Wohnhäuser

unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. W. W. Kozłowska, Tuchmacherstr. 10.

Grundstück

in Insterburg, Bahnhofsstraße gelegen, bestehend aus massivem Wohnhaus mit großen Kellerräumen, massigen Stallungen und Wagenremise, großem Garten, sehr geeignet zur Einrichtung einer Konditorei oder besseren Weingeschäfts, sofort bezugsbar, ist zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Selbstkäufer wollen sich wenden an Justizrat Scheu, Insterburg, Kornstr. 1.

Speichergrundstück

in Thorn. Araberstraße, nach Bankstraße durchgehend, circa 900 Quadratmeter groß, sofort zu verkaufen. Vermittler bleiben unberücksichtigt. Gest. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

40 cbm Steine

hat abzugeben Carl Bietz, Weißhoferstraße, (Neu-Weißhof).

Ein Kinderwagen

und ein Kindersportwagen stehen billig zum Verkauf

Breitestrasse 42.

Premier- seit 27 Jahre

Erste Katalog

Fahrräder Jahren Marke gratis.

The Premier Cycle Co Ltd. Nürnberg-Deos.

Man verlange ausdrücklich nur

Dunlop

Pneumatic

besse und billigste

Bereifung für Fahrräder.

Schuhfabrik

Adolph Wunsch,

Elisabethstr. 5 (neben der neustädtischen Apotheke.)

Gegründet 1868.

Bekannt durch streng rechtliche Bedienung und sofortige Ausführung jeden Auftrags.

Herren-Gamaschen von 5 Mk. an.

Herren-Chevreaux-Gamaschen 12 Mk.

Damen- und Kinderstiefel werden zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Corsetts

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 18.

Zahnkitt

zum Selbstplombieren hoher Zähne empfohlen Anders & Co.

Ein Laden

nebst Arbeitsraum u. Wohnung per 1. Oktober zu vermieten.

A. Glückmann Kaliski.

Laden

Der von Herrn Heinrich Arnoldt innegehabte

ist per 1. Oktober zu vermieten.

A. Stephan.

Großer Laden

best. Geschäftsl. von sofort zu vermieten.

A. Kotze, Breitestraße 30.

Einen Laden und Wohnungen

per 1. Oktober zu vermieten Copernicusstraße 9. Zu erfragen in der Möbelhdlg. Adolph W. Cohn, Heiligegeiststraße 12.

Eine herrschaftliche Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12 von 6 Zimmern u. Zubehör, Pferde-stall versegungshalber sofort od. später zu vermieten.

G. Soppart, Bachstraße 17.

Herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche zur Zeit von Frau Hauptmann Diener bewohnt wird, ist in unserem Hause Bromberger- und Schulstraßen-Ecke, 1. Etage vom 1. Oktober 1902 ab zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Breitestraße 14

ist per 1. Oktober eine herrschaftliche Wohnung, II. Etage zu vermieten.

A. Kirschstein

In unserem Hause Bromberger- u. Schulstraßen-Ecke, I. Etage ist eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Altstädt. Markt 29

ist eine Wohnung II. Etage zum 1. April zu vermieten.

Näheres bei A. Mazurkiewicz.

Per 1. Oktober zu vermieten:

eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Etage für 600 Mark,

eine Wohnung, dritte Etage für 500 Mark.

S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Eine kleine, freundliche Familienwohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist im Hofgebäude unseres Hauses Breitestraße 57, II. Etage sofort zu vermieten. Mietzins 380 Mk. jährlich inkl. Nebenzugaben.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine freundliche, helle Wohnung,

5 Zimmer, Entree, Mädchenkubel und Nebengelass sofort oder später zu vermieten.

Siegfried Schoeps, Heiligegeiststraße 12.

In frequenter Geschäftsgegend werd. für Komptoirzweck

2-3 Zimmer

per 1. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe sub H. P. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

2 freundl. Parterrezimmer

mit Nebengelass, für Komptoir sehr geeignet, haben zu vermieten

Thorner Dampf-mühle, Gerson & Co.

Culmerstraße 1 Belle-Etage, reno-

viert, für ruhigen Mieter passend, zu vermieten.

A. Pruss.

Gut möbl. Zimmer und Kabinet zu vermieten

Bachstraße 15, part. I.

Ein fein möbl. Vorderzimmer ist sof. zu verm. Breitestr. 23, III Tr.

Gut möbl. Zimmer an 1-2 Herren a. B. m. Penk. z. v. Gerechestr. 17, III.

Neu möbl. Zimmer gleich billig abzugeben Waldstraße 29a II.

Ein kleiner Parterre - Speicherraum zu pachten gesucht. Offerten sub A. 10 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Lichtluftbad Thorn.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Die Lichtluftbäder werden von Dr. Lahmann, Inhaber des berühmten Sanatoriums „Weißer Hirsch“-Dresden, und anderen Autoritäten als bestes gesundheitliches Kräftigungs- und Abhärtungsmittel empfohlen.

Badelarten in der Buchhandlung von Golembiewski, Markt und im Lichtluftbad beim Badewärter. Preise: Sommerkarte 5 Mk., Nichtvereinsmitglieder 7 Mk., Jahreskarte 6 bzw. 8 Mk.; außerdem Karten für 1/2 Sommer, 1 Monat, Einzelbäder und Kinderarten.

Heute

Mittwoch, abends 6 1/2 Uhr:

Lungenwürstchen,

Polnische Wurst

in feinsten Qualität wieder vorrätig.

Moritz Joseph,

Schillerstraße 15.

Töchtchen Rauchglas

im Aufschnitt Pfund 1,20 Mk. in ganzen Pfunden 1,10 " in ganzen Seiten 1,00 " zeitweise noch billiger empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Neue, gut lockende

Algier - Kartoffeln

10 Pfund 20 Pfg., neue, gut lockende, runde

Malta - Kartoffeln

10 Pfund 15 Pfg. empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Spedfettes Kernfleisch

die Hochschlächterei, Mauerstraße 70.

In der

Malzbier-Brauerei

von

R. Fischer,

Culmer Chaussee Nr. 82

jeden Dienstag u. Freitag:

Braunbier u. Weißbier

literweise zu haben.

Frischen Waldmeister

4 Bund 10 Pfg.

Ad. Kuss, Schillerstr.

Frische ital. Kirichen

Preis täglich verschieden, aber äußerst billig, empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstr.

feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund 70 Pfg.

Zu jedem Pfund Palm in erhält der Käufer ein Serienbild.

Eiserne Gartenmöbel

offeriert

Robert Tilk.

Carl Bonath

Photograph-artistischer Atelier

Neust. Markt u. Gerechestr. 2.

Spezialität:

„Auf Leinwand gemalte P. rträts u. Vergrößerungen“ nach jeder Photographie oder Sitzung.

Platinotypie.

Berloren!!!

Eine goldene Damenuhr Nr. 82 557, auf der Rückseite ein Blumenmuster in Edel

Unterhaltungsblatt

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 112.

Donnerstag, den 15. Mai.

1902.

Zigeunerblut.

Original-Roman von E. Matthias.

(3. Fortsetzung.)

Aber die Polizei hatte nichts dagegen, das Kind blieb bei den Kunstreitern und Niemand erkundigte sich weder nach ihm, noch nach dem Pferde. Auch fand ein Verhör des Kindes nicht statt, denn es hatten sich im Laufe des Tages allerlei Momente herausgestellt, die es wahrscheinlich machten, daß der gefangene, noch immer bewußtlose Zigeuner schwerlich der Mörder sei. In der Nähe von Tagerjai war am Nachmittag desselben Markttagcs ein Bauer auf einsamem Waldwege überfallen, getödtet und ausgeraubt worden. Man fand ähnliche Spuren der zerrissenen Sandalen wie im Hohlwege bei Fogaras, und in dem Körper des Ermordeten eine Kugel von demselben Kaliber wie beim Stuhlrichter von Frec. Es war also möglich, daß der Zigeuner den Leichnam des Herrn von Levetsky nur bestohlen hatte. Man verfolgte also den niederträchtigen Raubmörder, der am Abhange des Gebirges sein blutiges Handwerk fortzusetzen schien, und ließ den Mordverdacht gegen den Zigeuner fallen.

Was hatte der Arme davon? Er lag ohne Bewußtsein da, halbtodt, in völliger Agonie. Sein Weib war verschollen, das Roß, sein einziges Hab und Gut in fremden Händen, und die Kinder? Getrennt führte sie das Schicksal auf verschiedenen Wegen. Wie wird die Zukunft sein? Werden sie sich wiedersehen und wird über ihnen dann des Glückes Stern leuchten oder des Unglücks vernichtender Strahl? Wer kann es heute sagen? —

Irma.

In der ungarischen Metropole erreichte das gesellschaftliche Leben nach dem Kriegsjahre 1866 seinen Culminationspunkt. Die Wiederherstellung des selbstständigen Magyarenreiches hatte Pest zum Mittelpunkt der ungarischen Monarchie, zum Sammelplatz des ungarischen Adels und der Geldaristokratie, unabhängig von Wiener Einflüssen, gemacht. Ungarn fühlte sich wieder als selbstständiger Staat und in Pest trat dieses Bewußtsein mehr als in irgend einer andern ungarischen Stadt zu Tage. Die deutschen Straßenbenennungen waren von der Erde verschwunden und hatten magyarisches Gepräge gemacht. Die Beamten, welche vor wenigen Monaten jegliche Auskunft in deutschen Worten mit der lebenswürdigsten Wiener Manier gegeben hatten, konnten sich auf die deutsche Sprache gar nicht mehr besinnen, und hatten nur grobe ungarische Laute bereit.

Am meisten trat das Bestreben, Vollblutmagyar zu sein, in den Adelskreisen hervor. Die Magnaten erschienen zu den Festen nur noch in ungarischer Nationaltracht und die Damen in den ungarischen Nationalfarben.

Es war in der Ballsaison Mode geworden, in grün, weiß und rothen Farben zu erscheinen. Wer auf dem Balle, welchen Graf Kementhi am 3. Februar gab, die Roben der Damen betrachtete, dem fiel dieses Bestreben sicher sofort auf. Waren auch die weißen Atlaschleppen vorherrschend, Roth und Grün war in allen Nuancen als Achselschleifen, Garnituren und Schärpen vertreten. Dazu die reichen, goldgeschmückten Röcke der Cavaliere, die reichbesetzten ungarischen Hosen, Ketten

(Nachdruck verboten.)

aus Edelsteinen um Hals und Gürtel boten ein buntes farbenprächtiges, reiches Bild. Der schwarze Frack schien verpönt zu sein, und wo er sich zeigte, war er sicher mit einem ungarischen Orden oder Bande geziert. Die Musik in dem glänzend erleuchteten Ballsaale, geschmückt mit hellgrünen Blättern und tausenden von rothen und weißen Camilien, augenfällig die Nationalfarben repräsentirend, spielte zumeist süße, träumerische, ungarische Weisen. Ein Czardas folgte hier auf den andern, und die Paare wirbelten nach dem Takte dieses aufregenden Tanzes lustig durcheinander.

In einer Blumennische, halbverhüllt durch eine herabfallende Spitzengardine, stand ein junger Mann und schaute sichtlich interessirt auf das sinnberauschende Treiben vor seinen Augen. Ein blonder Vollbart umrahmte sein feines Gesicht, lange, blonde Locken fielen auf seinen Hals nieder. Er trug einen ungarischen schwarzen Schurenrock und dunkle Pantalons. Dennoch sah man auf den ersten Blick, daß er nicht zum Volke der Magyaren gehöre. Eher sah er einem deutschen Künstler ähnlich, wie man sie auf den römischen Festen trifft, und denen Allen eine gewisse Genialität in der äußeren Erscheinung anhaftet.

Das Gewirr der Stimmen um ihn her schien den jungen Mann wenig zu beirren. Er schenkte ihm keine Aufmerksamkeit, denn augenscheinlich verstand er die klappernden Laute des ungarischen Idioms nicht, und deutsch zu sprechen war auf dem Feste des Grafen Kementhi in dieser Saison durchaus verpönt, und gar heute, da das Ballfest zu Ehren des großen ungarischen Staatsmannes Andrassy stattfand.

Die Aufmerksamkeit des jungen Beobachters in der Blumennische konzentrierte sich nur auf einen Punkt. Seine tiefblauen Augen verfolgten unablässig die schlanke Gestalt der Gräfin Irma. Sie war die Perle, die Königin des Festes, die einzige Tochter des Grafen Kementhi. In diesem Bestreben bemerkte der blonde Jüngling nicht, daß der Herr des Hauses in reicher ungarischer Tracht zu ihm getreten war und die Hand auf seine Schulter gelegt hatte.

„So in Gedanken, Sie berühmter Maler?“ redete er den Ueberraschten in französischer Sprache an. „Welche Schöne kann sich so glücklich schätzen, Ihre Aufmerksamkeit auf sich gelenkt zu haben?“

„Ich weiß in der That nicht,“ entgegnete der junge Mann, und die Röthe der Ueberraschung stieg in seine Wangen, „ob ich heute mehr die Damen oder die Männer bewundern soll. Welch ein reiches, farbenprächtiges Bild!“

„Ausflüchte, Monsieur Engelbert, ich schwöre darauf, ich habe Sie bei einer kleinen Schwärmeri ertappt. Aber ich will nicht stören.“

„Herr Graf täuschen sich in der That,“ betheuerte der Künstler, „ich war völlig beschäftigungslos nur im Anschauen dieser Herrlichkeiten versunken. Diese kleidsamen Kostüme, diese köstlichen Damenroben, dieser blendende Lichterglanz und die gelungene Dekoration der Räume sind ganz dazu angethan, die Phantasie eines Malers voll zu beschäftigen.“

„Glauben Sie nicht, daß mein Fest einen herrlichen Entwurf für ein Gemälde abgeben würde?“ fragte eifrig der Graf.

„In der That, daran dachte ich soeben.“

„O, das wäre vortrefflich,“ jubelte der Graf, „mein Herzenswunsch würde erfüllt. Malen Sie, Herr Engelbert, malen Sie es. Mein patriotisches Fest, von Künstlerhand fixirt, würde den Weg durch alle Kunstausstellungen Europas machen, und der Welt einen Begriff magharischer Pracht und Reichthums beibringen. Man würde von diesem glänzenden Feste sprechen und das Nationalbewußtsein Ungarns verstehen lernen.“

„Die ganze Welt kennt die Ungarn als eine reiche, prachtliebende, Geschmack besitzende Nation.“

„Nicht genügend,“ unterbrach ihn der Graf und strich seinen grauen Schnurrbart. „Die vielen Jahre, welche wir unter österreichischer Bevormundung standen, haben den Glanz unserer Nation getrübt. Die Welt soll mehr von uns sprechen, unsern Ruhm und Werth kennen lernen, und jetzt, da wir endlich wieder selbstständig sind, wollen wir auch den übrigen Völkern gleichstehen. Und dazu können Sie beitragen helfen, Monsieur Engelbert; Sie arbeiten für die Verherrlichung unserer Nation. In der Wiedergabe des heutigen Festes findet Ihr genialer Pinsel einen günstigen Vorwurf. Aber freilich, Sie sind ein Deutscher und prinzipieller Feind unserer Nationalität.“

„Ich bin ein Däne, Herr Graf, Korsör ist meine Vaterstadt, trotz meines deutschen Namens. Wenn ich in Ihren Kreisen bisher deutsch sprach, so geschah es, weil ich ungarisch nicht verstand. Ich liebe die Deutschen nicht, wohl aber schwärme ich für das schöne Magharenland und seine herrlichen, schönen Frauen.“

Das letzte Wort sprach er mit Begeisterung, indem er einen sehnsüchtigen Blick nach der liebreizenden Gestalt der jungen Gräfin hinüberwarf. Soeben wurde sie von einem ungarischen Cavalier auf das Sopha geleitet, welches dem sprechenden Paare gegenüberstand.

„Das freut mich fürwahr,“ meinte Graf Kemenyi. „Jetzt bin ich ganz glücklich, daß ich Ihnen die Ausführung des Portraits meiner Tochter übergeben habe. Ein Deutscher hätte mir eigentlich nicht gepaßt. Apropos, wie weit ist das Bild vorgeschritten?“

„Es ist halb fertig,“ entgegnete der Künstler. „Die junge Gräfin kommt selten zu einer Sitzung und da das Portrait ein Meisterwerk werden soll, so wage ich nicht daran zu arbeiten, wenn sie nicht zugegen ist.“

„Das ist fatal,“ bedauerte der Graf, „ich hätte es gar zu gern fertig gesehen, wer weiß, wie lange meine Tochter Ihnen noch Modell sitzen kann. Ich fürchte, sie wird Pest sehr bald verlassen.“

„Sie erschrecken mich, Herr Graf,“ unterbrach ihn Engelbert in bebendem Tone. „Was könnte die junge Gräfin veranlassen, von hier zu gehen?“

„Sahen Sie den jungen Cavalier an ihrer Seite, mit dem interessantesten bleichen Gesicht und dem französischen Knebelbart? Es ist der Marquis von Chantilly. Er wird um die Hand der Comtesse anhalten und ich bin entschlossen, sie ihm nicht zu verweigern. Nach der Verlobung soll er das Bild erhalten, welches Sie malen.“

Der junge Maler mußte sich krampfhaft an der Mauerkonsole festhalten, neben der er stand. Mit aller Selbstbeherrschung bemühte er sich die Gefühle zu unterdrücken, welche bei dieser unerwarteten Nachricht in ihm aufwallten. Todtenbleich starrte er zur Comtesse hinüber, an deren Seite der junge französische Gesandtschafts-Attachee Platz genommen hatte. Er sah, wie der Franzose seine Lippen auf die Hand der jungen Gräfin drückte, die ihm holdselig zulächelte. Ein Stöhnen entrang sich der Brust des nordischen Malers.

„In der That, Sie scheinen nicht wohl zu sein,“ hörte er neben sich den Grafen von Kemenyi sprechen.“

Die Stimme gab ihm seine ganze Selbstbeherrschung wieder. Er nahm alle Kraft zusammen.

„Es ist heiß im Saale, Herr Graf. Wir Künstler haben empfindliche Nerven. Das Geräusch, die Musik, das Geschwirr der Stimmen scheint auf die meinigen unvortheilhaft einzuwirken. Ein leichter Schwindel.“

„Nah, den heißt ein Glas perlenden Champagners. Folgen Sie mir, Sie König der Palette, ich will Ihnen das Pianteste kredenzen, was mein Keller bietet. Dafür müssen Sie mir aber auch versprechen, das Bild „Ein ungarisches Ballfest“ in Angriff zu nehmen.“

Beide Herren schritten durch das Gewühl der Tanzenden dem nächsten Buffet zu.

Engelbert begegnete auf jedem Schritte freundlichen Blicken und herzlichen Grüßen von Damen und Herren. Er

war ein Liebling dieser Kreise. Seine Bilder hatten auf der Kunstausstellung in Pest Aufsehen erregt, sie bildeten das Salongespräch der magharischen Hauptstadt. Besonders das Portrait einer bekannten ungarischen Schönheit wurde allgemein besprochen und belobt und so kam es, daß ihm Aufträge, die Damen des Adels zu malen, im Uebermaße ertheilt wurden.

Das Verlangen, ein gutes Bild der geliebten Tochter zu besitzen, hatte auch den Grafen Kemenyi zu dem dänischen Maler geführt und dieser hatte sich bereit gefunden, die Comtesse zu portraituren.

Seit Engelbert an diesem Gemälde arbeitete, dachte er nicht mehr daran, auch andere Bilder zu fertigen. Er hatte die ideale Schönheit Irma nicht nur mit seinem Geiste, sondern auch mit seinem Herzen aufgefaßt und die Comtesse liebte den Künstler gleichfalls mit der ganzen Gluth, wie sie der ungarischen Nation eigen ist.

Im stillen Erker des Zimmers, bei den traulichen Sitzungen im väterlichen Hause, hatten sich ihre Herzen gefunden. Waren sie doch nur beobachtet durch Madame Petitbleu, Irmas einstige Gouvernante, welche aber nach der ersten Viertelstunde regelmäßig einschließ. Gleichgültigen Gesprächen über Farben, Perspektive, Mode und Stadtneuigkeiten, oft in deutscher Sprache geführt, war ein sanftes Liebesgeflüster gefolgt, welches erst endigte, wenn Madame Petitbleu erwachte und verwundert ihre Brillengläser pußte, um zu verdecken, daß sie ein wenig geschlummert hatte. Dann hatte sich Engelbert empfohlen, um Tages darauf wieder zur bestimmten Stunde zu erscheinen. Der Roman der jungen Herzen gedieh prächtig, nur das Gemälde wollte nicht fertig werden. Jetzt sollte Engelbert es vollenden, denn der Nebenbuhler, der bestimmte Tochterjohn, sollte es erhalten, bis er auch das Original selbst entführte.

„D nimmermehr,“ sprach Engelbert zu sich, die Lippen zusammenpressend, „eher vernichte ich Copie und Original. Ich habe das Bild nicht für einen Räuber gemalt, der mir das Theuerste auf Erden entreißen will.“

Alle seine Gedanken waren darauf gerichtet, unbemerkt in Irmas Nähe zu gelangen. Er mußte sie sprechen, morgen schon, wenn nicht Alles verloren sein sollte.

Der Zufall sollte ihm günstig sein.

In dem Augenblick, als er dem Grafen folgend nach dem Nebenzimmer schritt, erhob sich die junge Gräfin. Augenscheinlich hatte sie ihren Vater im Gespräche mit dem Maler bemerkt.

Engelbert hörte das Rauschen ihres Kleides hinter sich und maßigte seine Schritte. Dann trat er zur Seite, um die Comtesse an sich vorbei zu lassen.

Ihre hohe Gestalt streifte seinen Arm. Ein Blick des Einverständnisses flog aus ihren blitzenden Augen zu den feinigern hinüber.

„Ich muß Sie morgen sprechen,“ flüsterte der Maler. Die Gräfin nickte unmerklich.

„Zur gewöhnlichen Stunde,“ kispelte sie und schritt vorüber.

Niemand hatte die Liebenden belauscht. Das Fest nahm seinen rauschenden Verlauf.

Graf Kemenyi hatte die Wahrheit gesprochen. Marquis Chantilly wurde beim Souper allgemein als der Zukünftige der Comtesse Irma begrüßt. Ueberall steckte man die Köpfe zusammen und flüsterte sich die interessante Neuigkeit zu. Chantilly und der Graf schienen nicht abgeneigt zu sein, diesbezügliche Glückwünsche in Empfang zu nehmen, die junge Gräfin wollte alle Andeutungen nicht verstehen, wich ihrem Vater aus, sobald der Marquis in ihrer Nähe war und erlaubte diesem nicht, über den gewöhnlichen Conversations-ton hinauszugehen. Als gegen Ende des Festes sich ihr der Marquis mit ihrem Vater nähern wollte, fingirte sie ein plötzliches Unwohlsein und zog sich in ihre Gemächer zurück.

Mit höflichem Bedauern, boshaftem Zischeln und aristokratischem Kopfschütteln verließen die Gäste das Haus Kemenyi.

Gräfin Irma aber schickte, ehe sie noch entkleidet war, ihre Jose fort und fiel, als sie mit Madame Petitbleu allein war, in heftige Weinkrämpfe, welche diese weder zu deuten noch zu lindern wußte.

Der weibliche Scharfsinn der Gräfin hatte sich nicht täuschen lassen. Auch unausgesprochen hatte ihr Engelberts Gast und die Galanterie des Marquis die drohende Gefahr verrathen.

Sie war entschlossen, die Pläne ihres Vaters zu durch-

Kreuzen, denn sie liebte den Künstler, vielleicht mehr aus Caprice als aus wirklicher Zuneigung. Sie hatte sich eine Liaison mit ihm in den Kopf gesetzt und war entschlossen, ihren Herzenswunsch durchzuführen.

Am anderen Morgen wurden alle Besuche abgewiesen. Nur Engelbert fand Einlaß.

Die Fertigstellung des Portraits müsse beschleunigt werden, hieß es. Trotz ihres heftigen Unwohlseins wollte die Comtesse ihm sitzen.

Der vertrauensselige Graf ahnte nicht den wahren Grund des Besuchs, er hatte nichts gegen den Fleiß des Malers einzuwenden.

Als Engelbert bei Irma eintrat, lag sie auf einem Sopha, ganz in weiße Spitzen gehüllt. Ihr Antlitz erschien weißer und durchsichtiger als das Gewand, welches ihre herrlichen Glieder umschloß. Ihr blondes Haar fluthete aufgelöst hernieder, als sie sich beim Nähertreten des Künstlers aufrichtete und ihm die Hand entgegenstreckte.

„O wissen Sie, theure Irma, was mich zu Ihnen führt?“ waren Engelberts erste Worte, nachdem er einen heftigen Kuß auf ihre weiche Marmorhand gedrückt hatte, „mein Herz will mir zerspringen, ob der drohenden Gefahr, die ich Ihnen melden muß.“

„Ich weiß Alles,“ entgegnete die Gräfin in zärtlich traurigem Tone, „ahne das Schlimmste, mein theurer Freund. Aber ich bitte Sie, nehmen Sie an der Staffelei Platz und beginnen Sie zu arbeiten. Versuchen Sie, trotz des Schmerzes, der unsere Herzen durchzuckt, zu malen, das Bild zu vollenden, es wird wohl das letzte Mal sein, daß Sie daran arbeiten. Darum Vorsicht. Madame Petitbleu beobachtet uns. — Schweigen Sie und vermeiden Sie jedes Aufsehen. Ich schwöre ihnen, Sie sollen glücklicher von hier fortgehen, als Sie gekommen sind.“

Etwas ruhiger nahm Engelbert vor dem Bilde Platz und schickte sich an, die Farben zu mischen. Madame Petitbleu saß in ihrem gewöhnlichen Lehnstuhle und stierte; sie schien nicht gesonnen zu sein, von der Stelle zu weichen.

„Ist mein Vater zu Hause?“ fragte plötzlich die junge Gräfin.

„Ich glaube nicht, gnädige Comtesse,“ antwortete die Ge-fragte, „er ritt nach Buda hinüber.“

„O fatal, ich muß Herrn Engelbert das Pastellbild meiner seligen Mama wegen der Familiendiamanten zeigen. O, ich bitte Sie, liebe Madame Petitbleu, holen Sie es.“

„Aber Comtesse, ich weiß nicht —“

„Aber ich brauche es nothwendig, die heutige Sitzung ist vielleicht die letzte, da Herr Engelbert uns verläßt, die Fassung des Schmuckes ist für dieses Bild von der höchsten Bedeutung. Sie finden das Pastellgemälde im grünen Salon.“

„Wie Sie wünschen, gnädige Comtesse,“ sagte Madame Petitbleu, sich erhebend, „ich hole es und bin sogleich wieder zurück.“

Eilig davon trippelnd, verschwand sie hinter den hohen Flügelthüren.

„Sie wird es nicht finden,“ spottete Irma, „denn ich habe es versteckt.“

Als die Thür sich hinter der alten Französin geschlossen hatte und ihr Tritt verhallt war, sprang Irma auf. Auch der Maler hatte sich rasch erhoben und lag nun liebevoll glühend zu ihren Füßen.

„Man will Sie verheirathen, theure Irma, und ich sterbe, wenn es geschieht, denn ich kann ohne Sie nicht leben.“

„Stehen Sie auf, Geliebter, lassen sie uns überlegen, was zu thun ist. Aus dem Wesen meines Vaters, den Galanterien des Marquis, den vorbereitenden Reden meiner guten Petitbleu und einiger Damen unserer Bekanntschaft, ahne ich schon seit einigen Tagen, welche Pläne man mit mir vor hat. Aber man fürchtet meinen Trostkopf und geht vorsichtig zu Werke.“

„Sie werden die Hand des Marquis ausschlagen, nicht wahr?“ flehte der Maler.

„Ich bin dazu entschlossen, aber was wird dieses Mittel uns helfen, theurer Mann? Sie kennen den Grafen, meinen Vater nicht. Mein Trost wird seinen Willen nur entschiedener machen, er wird mich zwingen und ich bin nur ein schwaches Mädchen.“

„Dann bin ich verloren,“ seufzte der unglückliche Künstler, „und mir bleibt nur ein Ausweg, der Tod.“

„Nicht doch,“ sprach die Comtesse und streichelte lächelnd die bleiche Wange ihres Geliebten, „es giebt noch einen anderen Weg, er ist leicht zu finden und führt uns zum Glück.“

„Welcher ist das, angebetete Irma, sprechen Sie, Sie geben mir das Leben wieder. Ich trotz jeder Gefahr, und

wage für Sie Alles. Für meine Liebe zu sterben, welch' ein schöner Tod.“

„Thorheit, mein Freund, habe ich nicht geschworen, mit Ihnen zu leben, für Sie zu leben, hier oder in weiter Ferne, gleichviel nur an Ihrer Seite.“

„Ach, Entführung!“ rief Engelbert aus, „das ist es, ich entführe Dich, Du Göttin meines Lebens und Du wirst mir folgen?“

„Bis ans Ende der Welt,“ flüsterte sie liebevoll und verbarg ihr glühendes Antlitz an seiner Brust.

Ein seliger Kuß machte sie in diesem Augenblicke die Gefahr vergessen.

Dann riß sie sich los. Sie hatte Schritte gehört und kehrte zu ihrem Sopha zurück.

Als die Französin eintrat, saß auch der Maler wieder vor seiner Staffelei.

„Ich kann das Bild durchaus nicht finden,“ klagte Madame Petitbleu.

„Nun denn, so muß ich darauf verzichten,“ entgegnete die Gräfin, „doch nein, da ist es ja, auf jenem Tische, ich besinne mich, daß ich es schon gestern zu mir nahm. Ich bitte Sie, theure Petitbleu, reichen Sie das allerliebste Gemälde dem Herrn Engelbert, damit er sich orientire.“

Nachlässig lehnte sie sich in dem Sopha zurück, indessen Madame das Bild dem Maler übergab und sich dann völlig beruhigt wieder an ihre Stickerie setzte.

Nun begannen die Liebenden deutsch zu sprechen. Sie wußten, daß sie nicht verstanden wurden.

„Ich bitte den Kopf ein wenig nach links zu wenden,“ bat der Künstler, eifrig malend. „Uebermorgen um 11 Uhr Abends werde ich mit meinem Wagen an der hinteren Gartenpforte warten. Um zwölf Uhr fährt der Zug nach Wien; wir fliehen auf Umwegen nach London, wo ich telegraphisch Alles zu unserem Empfange vorbereiten werde.“

„Ich bin einverstanden. Und der Marquis?“

„Sollte er morgen um Ihre Hand anhalten, so weisen Sie ihn nicht ab. Es würde Aufmerksamkeit erregen.“

„Wenn der Herr Graf dieses Gespräch hörte,“ wagte die Französin in ihrer Muttersprache zu bemerken, „so würde er sich nicht freuen. Er liebt es nicht, daß in seinem Hause deutsch gesprochen wird, Herr Engelbert, und ich hasse diese barbarischen Laute.“

„Pardon, ich vergaß,“ entschuldigte sich der Däne ironisch, „es soll gewiß nicht mehr geschehen, um so weniger, da Madame diese verhaßte Sprache nicht versteht und daher auch nicht erhorchen kann, was werth wäre, dem Herrn Grafen hinterbracht zu werden.“

„Madame hat ganz recht,“ unterbrach diese spizen Reden die junge Gräfin. „Es ist Unrecht, mein Herr, daß Sie mich veranlaßt haben, dieses abscheuliche Idiom zu sprechen. Ich zürne Ihnen deswegen und wünschte, diese Sitzung wäre zu Ende.“ —

„Sie ist es, gnädige Comtesse,“ entgegnete der Maler, aufstehend und die Palette und den Pinsel fortlegend. „Ich will nicht länger beschwerlich fallen. Vielleicht ein anderes Mal. Das Gemälde ist fast fertig, die wenigen noch nöthigen Pinselstriche werde ich nach Ihrem Wunsch in einer späteren Sitzung machen.“

„Ich bin bereit, Sie zu jeder Zeit zu empfangen,“ sagte Irma nachlässig vornehm, „natürlich unter der Bedingung, daß Sie nie wieder deutsch sprechen.“

Ein Lächeln der Ironie zog über ihr hübsches Gesicht, das der höhnische Blick, mit welchem sie die Französin streifte, gar nicht gut kleidete.

„In diesen Räumen verspreche ich, mich des Deutschen ganz zu enthalten,“ sagte Engelbert, sich tief verbeugend und sah seiner Geliebten innig ins Antlitz. „Ich hoffe, Sie bei der nächsten Begegnung um elf Uhr zu sehen.“

„Ich werde bereit sein,“ sprach Irma gnädig und reichte ihm die Hand zum Kusse, was Madame für sehr überflüssig hielt.

Dann zog sich die Gräfin in ihr Boudoir zurück, gefolgt von der Französin, welche dem Künstler ein schnippisches Adieu und einen triumphirenden Blick zuwarf.

(Fortsetzung folgt.)



Die Wahrheit kann wie echter Wein
Mild, herb und schneidig und feurig sein;
Jung sprüht sie glühend, zündend in die Ohren,
Und wärmt als Weisheit, wenn sie ausgehört.



Elschens Vaterunser.

Sag' mir eins nur noch geschwinde,
Spricht Mama zu Elschen klein,
Dem nach seinem Nachtgebets
Fallen zu die Neugelein.

„Warum, wenn im Vaterunser
Du den Satz gesprochen hast:
Gieb uns Brot an jedem Tage,
Wachst Du eine kleine Raft?“

Und Klein-Elschen zu der Mutter
Blicket schelmisch lächelnd auf:
„Leise bet' ich: „Gott Du Guter,
Gieb auch recht viel Butter d'rauf!““

Abda.

Häusliche Buchführung.

Was täglich gegen Barzahlung gekauft wird, ist sogleich flüchtig zu notiren, am Abend aber sind die Ausgaben in das Haushaltungsbuch einzutragen und bei jeder Summe, mag der Betrag noch so gering sein, muß bemerkt werden, wofür dieselbe verausgabt wurde. Zu diesem Zweck sollen auch die sogenannten „Hölbücher“ wie: Fleisчебuch zc. herangezogen werden, wenn während des Tages eine Eintragung erfolgt ist. Unterläßt man das und schreibt nur am Ende des Monats die Totalsumme ein, auf welche das Buch sodann nach gemachtem Abschlusse lautet, so geht die Uebersicht über den Gebrauch an jedem einzelnen Artikel verloren und man kann nicht mehr ohne Mühe erkennen, wo ein großer Aufgang stattgefunden hat und man eine Beschränkung eintreten lassen könnte. Damit eine solche Uebersicht ermöglicht wird, muß das Haushaltungsbuch selbstverständlich mit den nöthigen kleinen Abtheilungen versehen sein, welche in dasselbe eingetragen werden sollen. Ende eines jeden Monats ist der Rechnungsabschluß zu machen und zwar unter Berücksichtigung der einzelnen Artikel, und zu Ende des Jahres findet dann der Hauptabschluß statt, aus welchem dann deutlich hervorgeht, wie viel für jedes Einzelne und wie viel für das Ganze verausgabt wurde. Erleichtern kann man sich den Hauptabschluß noch, wenn man die Resultate der monatlichen Abschlüsse pünktlich auf einem besonderen Blatte des Haushaltungsbuches verzeichnet.

So komplizirt und umständlich diese Methode im ersten Augenblick auch erscheinen mag, so leicht und praktisch erweist sie sich in der Ausübung, sobald man nur einmal an sie gewöhnt ist.

Praktische Winke.

Fleisch vor Fliegen zu bewahren.

Wenn man die Fliegen vom Fleisch fernhalten will, so braucht man es nur mit Estragon einzureiben. Oder man bestreicht die Behältnisse, in denen Fleisch aufbewahrt wird, mit Lorbeeröl.

Farbige Stidereien zu waschen.

Man reibt rohe geschälte Kartoffeln, setzt auf je 5 Stück Kartoffeln eineinviertel Liter Wasser, kocht sie und läßt die Brühe über Nacht stehen. Am folgenden Morgen wäscht man darin die Gegenstände rein, spült sie in frischem Wasser gut nach und trocknet sie im Schatten oder man siedet von Weizenkleie eine solche Brühe, wäscht darin lauwarm die zartfarbigen Stoffe und Stidereien, spült sie einigemal in frischem Wasser durch, schwemmt sie in frischem Brunnenwasser,

das mit etwas Gummi- und Gelatineslösung vermischt ist, und bügelt die Wäsche, noch ehe sie vollkommen trocken ist, wodurch sie eine angenehme Steife und feinen Glanz erhält.

Spiegel zu putzen.

Spiegel putzt man am schönsten, wenn man einen Schwamm in kaltes Wasser taucht, dann fest ausdrückt, hierauf mit Weingeist befeuchtet und damit den Spiegel abreibt. Dann bestäubt man ihn mit Waschlau, welches durch Mouffelin geschlagen wird und polirt das Glas erst mit einem Lederlappen, dann mit einem seidenen Tuch.

Ein billiges Barometer.

Es dürfte wohl wenig Lesern und Leserinnen bekannt sein, auf welche einfache Weise sich der Waldbauer ein Barometer herstellt. Er füllt einen Gartentopf mit feuchtem Sand und steckt darein einen Tannenzapfen mit der Schnitt- oder Bruchseite nach unten; ist schlechtes Wetter im Anzuge, so bleiben die Schuppen fest geschlossen, steht schönes zu erwarten, dann öffnen sich dieselben. Oder er schneidet sich einen Wipfel einer jungen Fichte ab und zwar unter den ersten Seiten sproßlingen (Quirl). Nun schält er alle Zweige, schneidet sie bis auf einen ab und nagelt das Wipfelstück verkehrt an die Wand. Das einzelnstehende Nestchen nun zeigt das Wetter an. Es krümmt sich bei schönem Wetter aufwärts, bei Anzuge von schlechtem Wetter aber abwärts.

Wann sollen wir Fische kaufen?

Mal ist stets brauchbar, am fettesten vom Oktober bis April.
Barbe am besten in den kalten Monaten.
Barsch am besten vom September bis Januar.
Dorsch am besten vom Oktober bis April.
Forelle am besten vom Mai bis August.
Hecht am besten vom September bis Januar.
Karpfen am besten vom Oktober bis März.
Makrelen am besten im April und Mai.
Schellfisch am besten vom Oktober bis April.
Schleie am besten in den kalten Monaten.
Seezungen werden das ganze Jahr gegessen.
Steinbutt am besten vom April bis September.
Zander am besten vom September bis Januar.

Am Toilettentisch.

Gegen sonnverbrannte Haut.

Die Frühlingssonne ist der Gesundheit Freund, aber ein Feind zarter Haut. Einige Tage ihren Strahlen das Gesicht ausgesetzt und es erstrahlt im schönsten Rothbraun. Darum schnell ein Mittel dagegen versucht! Man nimmt reichlich eine Handvoll Petersiliengrün, wiegt es mit dem Wiegemeßer und gießt nun, wenn möglich, Regenwasser darüber, läßt das 24 Stunden stehen, seihet die Petersilie ab und benützt das Wasser des Morgens als Waschwasser. Eintaumale wiederholt, wird man guten Erfolg davon haben.

Unser Hausgarten.

Vom Düngen der Pflanzen in Töpfen.

Holzartigen Gewächsen sagt während des Triebes ein kalihaltiger Dünger, von Zeit zu Zeit gegeben, zu. Krautartige, schnellwachsende und leicht in Fäulniß übergehende Gewächse lieben während der Wachstumszeit viel ammoniakhaltigen Dünger. Zur Zeit der Knospenbildung, Knospenentwicklung bis zur Blumententaltung kann man allen Pflanzen flüssigen Dünger reichen. Während der Ruhezeit giebt man keinen Dünger. Bei Gewächsen, denen man eine sehr düngreiche Erde gegeben hat, darf man in der ersten Zeit nach dem Verpflanzen keinen flüssigen Dünger anwenden.

Der Thorer Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 15. Mai 1902.

Gurkenzucht.

Wer im Winter Gurken essen will, der lege sich jetzt im Mai ein Gurkenbeet an und wer da einen besonders reichen Ertrag und besonders große und schmackhafte Gurken erzielen möchte, der muß sich ein Beet anlegen, bei welchem man die Gurkenpflanzen auf ein schräg liegendes Spalier hinaufleitet, so daß die später sich bildenden Früchte hängen können, was ihrer Natur mehr zusagt, als das Liegen auf der Erde. Das Anlegen eines solchen Beetes läßt sich ohne Schwierigkeit ausführen. Nachdem das dazu bestimmte Land recht stark gedüngt worden, lege man ein Beet von etwa ein Meter Breite an und mache auf demselben, 25 Zentimeter vom Rande entfernt, zwei kleine Furchen, in die man — Mitte bis Ende Mai — die Gurkenkerne in Entfernungen von etwa 20 Zentimeter pflanzt. Dann ebne man das Land wieder und mache in der Mitte des Beetes eine tiefere Furche zum Begießen der Pflanzen. Dies kann öfters mit Düngwasser geschehen, aber nicht früher, als bis die Pflanzen aufgegangen sind. Auch hüte man sich, Blätter mit dem Düngwasser anzufeuchten. Haben die Pflanzen das vierte Blatt getrieben, so kann man sie behäufeln und jetzt kann das Spalier hergerichtet werden. Man stecke an den Längsseiten des Beetes außerhalb der beiden Gurkenreihen vier bis fünf ein Meter hohe Stäbe in regelmäßigen Abständen in die Erde, achte darauf, daß die Stäbe der einen Seite derjenigen der anderen Seite gerade gegenüber stehen, und verbinde dann die Spitzen miteinander, so daß sie die Sparren eines Daches bilden. Auf denselben befestige man nun wieder andere, dünne Stäbe, welche aber die Länge des Beetes haben müssen. Es genügt, wenn man deren vier auf jeder Seite anbringt. Fangen die Gurken an, ihre Ranken zu treiben, so leite man diese auf das Spalier hinauf, welches bald ausfiehet, wie ein grünes Blätterdach. Innerhalb desselben bilden sich die schönen Früchte, die, wie in einem Treibhaus hängend, auf diese Weise vor allen schädlichen Einflüssen geschützt sind. Ranken sie gar zu hoch, so kann man die Spitze abschneiden, dann entwickeln sich die einzelnen Gurken und die Nebengurken um so kräftiger. Will man die Salatgurken recht lang aufbewahren, so pflücke man sie mit möglichst langem Stiel und reinige sie gut mit einer trockenen Bürste. Dann lehre man sie in Eiweiß um und hänge sie in einem kühlen, trockenen Räume auf, so daß sie frei hängen. Auf diese Weise behandelt, halten sich die Gurken bis in den Winter hinein. Kurz vor dem Gebrauche lege man sie in kaltes Wasser zum Aufquellen; dann können sie geschält und fein zerschnitten werden.

Kleine Chronik.

* Der Fluch der Bettlerin. Ein junges, russisches Ehepaar aus wohlhabender Familie, Swan und Eva Dimiroff, mietete sich nach Beendigung seiner Hochzeitsreise eine reizende Villa in Ivry unweit von Paris, an den Ufern der Seine. Statt des erhofften Glücks ereilte die jungen Leute hier eine ebenso unverdiente wie erschütternde Katastrophe. In wenigen Tagen hatte sich das Gerücht von dem Reichtum und der Güte der Fremden in der Gegend verbreitet. Bettler und Landstreicher strömten herbei, und keiner wurde mit leeren Händen von den Pforten der Villa entlassen. Diejenigen, welche ihr Herz besonders rührten, ließ die junge Russin in die Küche führen, wo ihnen ein solides Mahl aufgetragen wurde. Zu diesen Bevorzugten gehörte auch eine alte, mehr als 80jährige Bettlerin, welche sich, gebeugt und von einem unablässigen Schauer geschüttelt, an einem knorrigen Stoch dahinschleppte. Ihres unheimlichen Aussehens halber nannte man sie die Hexe. Ermüdet durch die Güte der Frau Dimiroff, klingelte die Alte eines Tages dreimal an dem Villeneingang und wurde auch dreimal in gastfreundlicher Weise bewirtet. Zum Schluß — es war schon spät Abend geworden — schien sich die Alte so behaglich zu fühlen, daß sie das Haus nicht verlassen wollte. Endlich mußte sie Frau Dimiroff beim Arm nehmen und lächelnd hinausleiten. Da aber geriet die Alte in Wut und stieß, mit der Faust drohend, folgende Worte aus: „Sie werden sich an mich erinnern. Denken Sie daran, was ich Ihnen sage: von heute in dreizehn Tagen, zu derselben Stunde, werden Sie tot sein!“ Frau Dimiroff, welche etwas abergläubisch war, schien durch diese Drohung ganz erschüttert zu sein. Vergebens versuchte ihr Gemahl in den nächsten Tagen, sie zu trösten und zu zerstreuen. Da Frau Eva immer nervöser wurde, so bestimmte sie der Gatte, mit ihm eine Reise nach der Schweiz zu unternehmen. Der Wechsel des Aufenthaltsortes vermochte jedoch nicht die Erinnerung an das Ereignis von Ivry im Geiste der jungen Frau zu verwischen. Mitten unter allerhand Zerstreungen bemerkte sie plötzlich: „Noch drei Tage!“ — „Noch zwei Tage!“ — Als endlich der gefährliche Tag kam, erhob sich Frau Dimiroff nach einer durchwachten Nacht in aufgeregtem Zustande. Um die Abendzeit startete sie mit weit aufgerissenen Augen in eine Zimmerecke und deutete ihrem Gatten auf die Gestalt der „Hexe“ hin, die sie dort zu sehen glaubte. Die Arme war vor Furcht wahnsinnig geworden.

* Der Ursprung der Blumen. In der Natur grünt und blüht es wieder, Bäume und Pflanzen erwachen zu neuem Leben. Da ist es zeitgemäß, an ein Märchen zu erinnern, welches uns Kunde davon giebt, auf welche Weise

die ersten Blumen auf die Welt gekommen sind. Adam und Eva waren aus dem Paradiese vertrieben und wanderten in glühendstem Sonnenbrande über das öde Feld. Ermattet von der Hitze und den durchmessenen Wege ließen sie sich unter einem Baume, welcher spärlichen Schatten spendete, nieder. Adam suchte seine sündige Gefährtin zu trösten und fuhr ihr liebkosend mit der Hand durch das goldig glänzende Haar. In seiner Hand blieben dabei mehrere winzige Samenkörner haften, welche Eva aus Haupt gefallen waren, als sie die letzte Nacht im Paradiese geschlummert. In trauiger Erinnerung nahm sie die Samenkörner und pflanzte sie in den Erdboden. Nicht lange darauf sproßten an jener Stelle die buntesten und duftendsten Blumen aus der Erde hervor und zauberten wieder nach langer Zeit ein Lächeln auf das Antlitz der schönen Sünderin Eva.

* Der erste Lampenzylinder. Ein armer Schweizer, namens Argand, war der Erfinder des sogenannten Hohlbochts; er führte denselben in einen hohlen Zylinder und ermöglichte es auf diese Weise, der Flamme auch im Innern Luft bezw. Sauerstoff zuzuführen. Im Anfange (1798) verwendete er einen über der Flamme befestigten Zylinder aus Blech, welcher später durch einen solchen aus Glas ersetzt wurde. Interessant ist es nun, wie Argand auf die Idee kam, Lampenzylinder aus Glas zu verwenden. Wie bei vielen anderen Dingen, spielte auch hier der Zufall eine Hauptrolle. Eines Tages war Argand in seiner Werkstätte beschäftigt und saß vor seiner brennenden Lampe, welche damals noch gar keinen Zylinder besaß. Sein in der Werkstätte anwesender kleiner Bruder spielte mit einer leeren gläsernen Oelflasche, deren Boden durchgestoßen war, er stellte sie über die verschiedensten Gegenstände und schob sie endlich über die Flamme von Argands Lampe. Die Folge war, daß die Flamme mit bedeutend vermehrter Leuchtkraft durch den Flaschenhals emporstieß. Dieser einfache Zwischenfall brachte Argand auf die Idee der Lampenzylinder, durch welche seine Erfindung erst vervollkommen wurde.

Gemeinnütziges.

† Für Feinschmecker werden nun die Kidz-eier abgelöst vom Spargel, der sich nicht so ganz hocharistokratisch, so vornehm zurückhaltend wie jene zeigt, darum aber auch ein weiter ausgedehnteres Reich beherrscht, über welches er seine zungenbeherrschende Thätigkeit geltend macht. Er hält es nicht unter seiner Würde, auch auf dem Tische des mittleren Bürgerstandes zu erscheinen, wenn auch nicht gerade täglich und in üppigen Ueberfluß. Seine Anhänger sind eine große Zahl, und ihrer wären es jedenfalls noch viel mehr, wenn er in größerer Menge überirdisch wachsen

wollte. Er ist ein Kind des Grabes und durch seine Rarität hält er auf „Preis.“ Allein in anderer Beziehung kann er wirklich billig genannt werden, das ist als Arzneimittel, die sich bekanntlich der Apotheker mit Geld aufwiegen läßt. Der Spargel hat, wie alle Frühjahrgewächse eine bevorzugte blutreinigende Wirkung. Er bewirkt eine vollständige Regeneration des Blutes und ist darum besonders geeignet zu einer Frühjahrskur. Viele haben sich daran gewöhnt und können eine jährliche regelrechte Spargelkur nicht mehr entbehren. Er befördert die Ausscheidung durch die Nieren, wirkt außerordentlich zehrend und erleichternd auf geschwollene Leber und Fettsucht, hilft gegen fahles Aussehen und Ausschlag und ist somit in stände, selbst Karlsbad und Marienbad zu ersetzen durch minder kostspielige Kuren im bequemen, billigen Heim, des wahren Geschmacks noch gemischt zu geben. Dabei hat man nur nötig alle reizbare Speisen und Getränke zu vermeiden, wie Alkoholhaltige, starken Kaffee, alles Saure und alle scharfen Gewürze. Er bietet also Gelegenheit, wie kaum ein anderes Nahrungsmittel, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden.

Handels-Nachrichten.

Antliche Notierungen der Danziger Börse vom 13. Mai 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelbäume werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannter Faktorei-Provision unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen: inländ. hochbunt und weiß 756 Gr. 183 M. inländisch bunt 737-761 Gr. 174-180 M. inländisch rot 750-766 Gr. 168-172 M. Gerste: inländisch große 686 Gr. 126 M. Hafer: inländischer 148-163 M. Alles per Tonne von 1000 Kilogramm. Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig. Rendement 88% Transitzpreis franko Neufahrwasser 6,15 M. inkl. Sad Gd.

Antlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 13. Mai. Weizen 176-182 M., abfallende blaupipige Qualität unter Rotiz, alter Winterweizen ohne Handel. Roggen, gesunde Qualität 148-153 M. — Gerste nach Qualität 120-125 M., gute Brauware 126-130 M. — Erbsen Futterware 145-153 M., Rodware 180 bis 185 M. — Hafer 140 bis 147 M., feinstes über Rotiz. Hamburg, 13. Mai. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Mai 29 1/4, per September 30, per Dezember 30 3/4, per März 31 3/4. Umsatz 3000 Sad. Hamburg, 13. Mai. Zuckermarkt. (Börntagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Probatt Basis 88% Rendement neue Waare, frei an Bord Hamburg per Mai 6,35, per Juni 6,40, pr. August 6,55, per Oktober 6,82 1/2, per Dezember 7,00, pr. März 7,22 1/2. Hamburg, 13. Mai. Rüböl still, loco 55. Petroleum stetig. Standard white loco 6,70. Köln, 13. Mai. Rüböl loco 58,00, per Oktober 56,00 M.

Marga.

Roman von C. Crone.

(Nachdruck verboten.)

„Da wohnt der Friede und alle Stürme schweigen“, flüsterete sie leise. „Er soll das ungehorfame Mädchen tadeln, wie nur er es versteht, in mahnen dem Ernst und nimmer endender Gebuld.“ — Nachher hat er es wieder lieb und alles ist gut.“

„Ich komme, Mühmchen“, rief Marga fast heiter, als ein leises Klopfen aus dem Nebenzimmer an das Theatrinken ermahnte.

Die Fassung der Mühme drohte zum zweiten Mal an diesem Abend ins Wanken zu kommen. Als Marga sagte, sie wollten beide am nächsten Morgen früh ins Pfarrhaus zurückkehren, um dort die zwei Tage bis zum Konzertschluss in Klosterwalde zu verleben, wurde sogar das eine Wort „weshalb?“ der Aermsten schwer.

Ein unbezwingliches Verlangen, nach Hause zu kommen, hatte sie ergriffen, behauptete Marga. Sie meinte, vor Sehnsucht krank werden zu müssen, gäbe sie dem nicht nach.

Natürlich schloß dieser Grund jede Einwendung von Seiten der Mühme aus.

Als Graf Arco sich am nächsten Tage bei Fräulein Hellis melden ließ, erfuhr er zu seinem Erstaunen, daß die Damen schon am frühen Morgen abgereift waren.

„Wohin?“ fragte er den Thorwart.

Das könne er nicht sagen, hieß es. Er wisse nur, daß am dritten Tage, von heute ab, Fräulein Hellis in Klosterwalde erwartet wurde, um einige Zeit dort zu bleiben. Wo die Damen sich bis dahin aufhielten, sei ihm unbekannt.

Graf Arco entfernte sich. Es war ihm eine Enttäuschung, Marga nicht angetroffen zu haben.

Daß sie fortgegangen war, ohne ein Wort — eine Weisung — für ihn zu hinterlassen, sah beinahe wie eine Künstlerlame aus, die gefeierte Größen sich wohl mitunter erlauben dürfen, die jedoch immer unschön sind und oft verlegend berühren.

Allein, nachdem der erste Unmut vorüber war, fand der junge Graf den Gang der Dinge ganz verständlich.

Natürlich war die Zeit der Künstlerin sehr in Anspruch genommen. Eingegangene Verpflichtungen ließen sich ja auch feinetwegen weder lösen noch verschieben. Ebenso überlegte er, daß unter den gegebenen Verhältnissen eine hinterlassene Nachricht zu den Unmöglichkeiten gehörte.

Marga lebte ganz zurückgezogen, sogar abgeschlossen und sie that recht daran. Eine scheinbare Bevorzugung des Einzelnen wäre demgemäß unstatthaft — geeignet, alles zu vernichten, was ein strenges, feinfühliges Verhalten keineswegs mühelos aufgebaut hatte.

Graf Arco fing sogar an, sich selbst zu tadeln, daß er es hatte versuchen wollen, das Verbot zu umgehen, welches die junge Sängerin bis jetzt aufrecht erhalten. Das könnte man höchstens da thun, wo es noch nicht zur Anwendung gekommen.

„Dann“, schloß er das Selbstgespräch, „mache ich mir das Vergnügen, die kleine Haidelere in Klosterwalde aufzusuchen. Ihre kindertiefen Augen werden sich weit aufthun, wenn sie mich plötzlich erblicken.“

Die Ueberraschung sollte eine vollkommene sein, deshalb wollte Graf Arco erst dann an Pastor Viehler schreiben, wenn er das Vorhaben ausgeführt hatte. Es interessierte ihn lebhaft, den Grund dieses durch

zehn Jahre festgehaltenen Schweigens zu erfahren. Immer wieder mußte er daran denken, wie überraschend die damals so unscheinbare Knospe sich entwickelt hatte. — Die Umwandlung war fast unglaublich. Nur die feine, sinnige Art des schüchternen Kindes schien dieselbe geblieben zu sein, soweit das sich in kurzen Minuten beurteilen ließ.

Etwas was frischer Haideblut umwehte die liebreizende Erscheinung.

Er mußte sie sehen. — — — — —

In der Dämmerstunde desselben Tages hatten das Mühmchen und Tante Ulla auf dem altmodischen Sofa im Wohnzimmer des Pfarrhauses Platz genommen.

Die erstere erzählte von den soeben beendeten Ruhmestagen des gemeinsamen Lieblings; dankbaren Herzens und mit gefalteten Händen hörte die Tante zu.

Währenddessen saß Erika im Studierzimmer bei Dunkel Pastor.

Neben seinen Sessel geschmiegt, hob das zu ihm emporgereichte Gesicht sich blaß und ernst aus dem dunkelblauen Zwielicht hervor.

„Das Vögelchen ist also doch ins Licht geflogen und kommt mit leicht versengten Flügeln nach Hause“, sagte Pastor milde und ließ die Hand liebevoll über den blondhaarigen Mädchenkopf gleiten. „Ich hatte gehofft, es Dir ersparen zu können, Kind, aber auch hier bestätigt sich die alte Lehre, daß jeder sich seine Erfahrungen selbst eringen muß. — Und nicht umsonst, Marga. Vor allem muß jeder die Tragweite seiner Handlungen erkennen lernen. Die Folgerungen dürfen die Kraft nicht übersteigen, die jeder braucht, um den Aufbau des Verstandes, wie den des Gemüts vor Einsturz zu bewahren. Dieser Standpunkt kann nur durch

gewissenhafte Selbsterziehung errungen werden. Um innerlich frei und zu dem selbständigen Weien heranzureifen, zu welchem er von Anfang an bestimmt ist, muß der Mensch Mühe und Ueberwindung auf sich nehmen. Der Geist soll von der Gewalt ergriffen werden — unbeirrt durch hemmende Vorurteile — nur um des hohen Zieles willen, der Vollendung entgegen zu streben. Mag ihm auf dem Wege dahin auch manche herbe Lehre zu teil werden und mancher Sturm über das Gefilde seines Innenlebens dahinflauchen.“

Marga drückte ihre Wange an die liebevollende Hand, wie sie das immer gethan, wenn sie ein besonderes Bedürfnis empfand, sich an die tröstende Güte ihres väterlichen Freundes zu wenden.

„Mein Leben lang hast Du mir Gutes gethan, Dunkel Pastor“, sagte sie innig, „so auch jetzt. Willig, wie es sich ziemt, will ich die Folgen meines eigenmächtigen Handelns tragen. — Glaube nicht, daß ich damit thörichte Erwartungen verbunden hatte. Ich wollte und will auch jetzt nur die ungetrübte Freude, daß derjenige, der nun einmal einen besonderen Einfluß auf mein Leben gewann, wissen sollte, daß ich es war, deren Kunst ihm wert zu sein schien. Sollten unsere Wege sich noch einmal trennen in der Welt kreuzen, dann sorge Dich nicht, Dunkel Pastor. Ich werde weder Deine Worte vergessen, noch, daß Graf Arcos Herz einer anderen gehört.“

Am übernächsten Tage fuhren Marga und das Mühmchen nach Klosterwalde ab.

Die Wangen des jungen Mädchens waren bleicher wie sonst. In den weichen Linien des Gesichts hatte der Ernst sich einen Platz erstritten, aber die Gestalt schien gewachsen und die Haltung hatte das Unsichere abgestreift.

(Fortsetzung folgt)

Bekanntmachung.

Nachdem von den Central-Postverwaltungen die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1901 vorübergehend gezahlten Unfallentschädigungen liquidiert und die Rechnungen zum Abschluß gelangt sind, ist der Betrag berechnet worden, welcher auf jeden Betriebsunternehmer der Westpreussischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zur Deckung des Gesamtbedarfs entfällt und die Heberolle aufgestellt.

Die Heberolle über die seitens der im Stadtkreise (Sektionsbezirke) Thorn ansässigen Genossenschaftsmitglieder zu entrichtenden Beiträge, sowie die der Stadtgemeinde Thorn als Genossenschaftsmitglied durch den Kreisanschluß übermittelte Heberolle liegen zur Einsicht der Beteiligten in unserer Steuerhebestelle (Kämmerei-Nebenkasse, Rathaus 1 Treppe) gemäß § 111 des Gesetzes vom 30. Juni 1900, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen während zwei Wochen und zwar vom 8. bis 21. Mai d. Js. in den Dienststunden aus.

Thorn, den 6. Mai 1902.
Der Stadtausschuß.

Telegramm!

Durch günstigen Abschluss sind wir in der Lage, eine vorzügliche 5 Pfg.-Zigarre aus rein überseeischem Tabak hergestellt 200 Stück für Mk. 7.—

500 " " " 16.—
zu bieten, ebenso offerieren wir unsere so sehr beliebten Cuba-Pfeifer 9 cm lang mit Sumatradackblatt
300 Stück für Mk. 5.50
500 " " " 7.70
1000 " " " 14.30
ferner unsere berühmten Importa
300 Stück für Mk. 7.—
500 " " " 10.—
1000 " " " 18.—
alles franko gegen Nachnahme!
Garantie, Umtausch oder Betrag zurück.

Gebrüder Scheufele
Nürnberg 44.



Allen

voran

Schutzmarke.
siehe Liedemann's Bernstein-Fußbodenlack mit Farbe.
Weltausstellung Paris 1900
goldene Medaille.

Niederlage
in Thorn bei Hugo Claas, Seglerstraße 96/97.

Nach Amerika

mit den Riesendampfern
des
Norddeutschen Lloyd,
BREMEN.

Kostenfreie Auskunft erteilt
in Grandenz: R. H. Scheffler,
in Lahn: H. Daehn,
in Lössau: W. Altmann,
in Lössau: J. Lichtenstein.

Hören Sie mal!

Die wirksamste med. Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blühchen, Leberflecke, Nasenröte etc. ist die echte Kadebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bargmann & Co., Kadebeul-Dresden
Schutzmarke: Stedenpferd
a St. 50 Pf. bei: Adolf Leutz, J. M. Wendisch Nchl., Anders & Co.

Königsberger Pferdelose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Ziegl.
28. Mai, Losporto u. Gewinnliste
30 Pf. extra empfohlen

Leo Wolf, Königsberg i. Pr.,
sowie hier alle durch Plakate kenntliche Verkaufsstellen.

Ein Kinderwagen ist billig zu verkaufen
Mauerstraße Nr. 15.

Total-Platzverkauf

Sonnenschirme.

In dieser Woche verkaufe ich sämtliche Sonnenschirme aus, da ich diesen Artikel nicht mehr führe.

* Stück von Mk. 1.00 an. *

S. Hirschfeld,

Inh. A. Fromberg.
Seglerstraße 28. Seglerstraße 28.



"Trilby" Lewin & Littauer.

Damen! Schutz und Reinlichkeit des Rocksäumens wird allein vollkommen erreicht durch „Mann & Stumpe's“ Mohairborden: Marke „Original“ 10 Pfg. oder Marke „Königin“ 14 Pfg. per Mtr. u. Verlängerungsborden „Trilby“. diese sind nur echt, wenn jede Börde den Stempel „Mann & Stumpe“ als einzige Erfinder der Mohairbörde trägt. Alle Nachahmungen, also ohne unseren Stempel, kosten nur die Hälfte!
Mann & Stumpe, Barmen.

Uniformen und Ausrüstungsstücke

in sorgfältigster Ausführung empfiehlt

B. Doliva, Artushof.



Wohlschmeckender, kräftiger, ausgiebiger, dabei nur halb so teuer wie der amerikan. Fleischextract ist Siris.

Probetöpfchen à Mk. 0,25 in den besseren Kolonialwaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen.
Siris-Gesellschaft, S. m. b. H., Frankfurt a. M.

Für Zahnleidende

Adolf Heilfron,

Dentist.
THORN, Breitestr. 32.
Briesen, Markt 43.



Nähmaschinen in vorzügl. Konstruktion.

Unsere Preisliste ist hochinteressant und lehrreich.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel,
Gebr. Grüttners, Berlin-Halensee 33.

Sohn, hier hast Du meinen Speer, —
Meinem Arm ist er zu schwer. —
Sohn, hier hast Du auch mein Rad, —
Hab's gefahren früh und spät; —
Sturmvoegel ist nicht klein zu kriegen, —
Auf ihm wirst Du noch manchmal siegen!

Bitte das Schaufenster zu beachten.

Gebrüder Prager,
Breitestr. 32.
Modernste Schuhwaren
jezt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kalk, Zement,

Gyps, Theer, Karbolium, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren

offert
Franz Zähler, Thorn.

Nur allein zu haben bei
Anders & Co.
in
„Blattlein“.
Sicheres Mittel gegen
Schwaben etc.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsaft, wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt
Kellerei Linde Westpr. Dr. J. Schilmann.

Moselwein, Stachelbeerwein, Johannisbeerwein, Apfelwein, Apfelwein-Sett,
Maitrank (täglich frisch)
empfiehlt
Hugo Eromin.

Maibowle

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Thorner Schirmfabrik



Brüden- und Breitenstraße-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- und Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
äckern und Spazierstöcken.
Größtes Lager am Plage.
Reparaturen sow. Bezüge der Schirme
schnell, sauber und billig.

Magerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser Orient-Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.
Englisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 84, Königgräberstr. 69.

Norddeutsche Creditanstalt

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin

Brückenstr. 13. Thorn Brückenstr. 13.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Chekverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermietung von Privatresors (Safes) unter Mitverschluss durch den Mieter.

Warnung!

Die Zigaretten Nr. 100 und Fürstliche (Kjascheskija) von A. N. Schaposhnikoff in St. Petersburg werden vielfach gefälscht in täuschend nachgemachter Packung in den Handel gebracht. Mit notarieller Vollmacht der Tabakfabrik von A. N. Schaposhnikoff versehen, ersuchen wir hierdurch alle Hersteller und Wiederverkäufer die Herstellung und den Vertrieb solcher Nachahmungen sofort einzustellen, andernfalls werden wir von § 8 des Gesetzes wegen unlauteren Wettbewerbs den ausgiebigsten Gebrauch machen.

Import-Gesellschaft Rubinfuer & Co.,
Thorn.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügliche Einrichtungen. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwäche-zustände etc. Prospekt franko.

Bad Warmbrunn

Seit Jahrhund. bek. u. berühmte Kur- u. Badeort am Fusse d. Riesengeb. — Bahnstation. — 6 schwefelh. Thermalquellen. Hervorr. Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Frauenkrankheiten, Nieren- u. Blasenleiden. Saison Mai/Oktober. Prosp. gratis durch die Badeverwaltung. Brunnen Versandt „Neu“, „Kleine Quelle“, Tafelwasser „Ludwigs-Quelle“ durch **Herrn Kunicke in Hirschberg i. Schl.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdaunungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und kühlt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen schmerzhaften, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verklebung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutauflösungen in Leber, Milz und Fortaderstystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverfinnung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebensluft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Thorn, Necker, Argenu, Inowrazlaw, Schöne, Gollub, Culmsee, Briesen, Lissawa, Schulitz, Fordon, Schleusenzu, Bromberg u. s. w., sowie Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82“, im Engrosverlauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und stiefrei. Mindestquantum im Engrosverlauf sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.
Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 460,0, Weinsprit 100,0, Citronsaft 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 160,0, Arschsaft 820,0, Nanna 30,0, Fenchel, Anis, Nelkenwurzel, amer. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Rahnwurzel aa 10,0. Die Bestandtheile mischt man